№ 69. Sonnabend, den 22. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1890 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Zum Rücktritt des Fürsten Bismarck.

Der Kaiser hat dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers entsprochen, ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" meldet die Entbindung des Reichskanzlers vom Reichskanzleramte, vom Ministerpräsidium und vom Ministerium des Auswärtigen. Zum Reichskanzler und Minister-Präsidenten ist Caprivi ernannt, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist einstweilen Graf Bismarck beauftragt. Der Kaiser hat dem Fürsten von Bismarck die Würde eines Herzogs von Lauenburg verliehen und ihn zum Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt. (Den Inhalt der Kaiserlichen Kabinetsordres haben wir bereits heute früh durch Extrablatt veröffentlicht, theilen ihn auch am Schlusse der heutigen Nummer mit.) In vielen Fragen der inneren Politik haben wir nicht auf dem Standpunkt des Fürsten Bismarck gestanden, anerkannt haben wir fast stets die großen Verdienste des eisernen Kanzlers in der Frage der äußeren Politik. Er ist mit Kaiser Wilhelm I., dessen Geburtstag morgen das deutsche Volk pietätvoll gedenken wird, Mitbegründer des deutschen Reichs, was der eiserne Kanzler für Deutschland gewesen, bleibt mit ehernen Lettern in den Tafeln der Geschichte für ewige Zeiten verzeichnet. Das ganze deutsche Volk wird gewiß mit Freuden die Auszeichnungen begrüßen, welche der Kaiser seinem erprobten Rathgeber hat zu Theil werden lassen. — Ueber den neuen Reichskanzler wollen wir Folgendes melden:

„Der General Georg Leo von Caprivi de Caprera de Montecuculi ist am 24. Februar 1831 als Sohn des Obertribunalsraths von Caprivi zu Berlin geboren. Er besuchte das Werder'sche Gymnasium, trat 1849 in das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, wurde 1850 zum Sekondelieutenant, 1859 zum Premierlieutenant, 1861 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und 1864 als Kompagniechef in das 64. Regiment versetzt, 1866 wurde er in den Großen Generalstab als Major einrangirt. 1870 als Oberstlieutenant zum Chef des Generalstabs des 10. Korps ernannt, 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abtheilung im Kriegsministerium beauftragt, wurde er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Kommando einer Infanterie-Brigade in Stettin, 1881 das einer Brigade in Berlin. Im Dezember 1882 zum Generallieutenant und Kommandeur der 30. Division in Metz ernannt, wurde er im März 1883 berufen, nach Stoschs Rücktritt die Leitung der Admiralität zu übernehmen; zu diesem Zwecke wurde er zum Vizeadmiral befördert. General von Caprivi war als Chef der Admiralität im Reichstage sehr beliebt. Er hatte sich überaus rasch in das neue Ressort hineingefunden. Seine Ausführungen waren stets klar, kurz und durchaus sachlich. Unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs sah sich Caprivi veranlaßt, seine Entlassung einzureichen. Gegenwärtig ist General von Caprivi kommandirender General des 10. Armeekorps. — Jetzt gewinnt jenes Schreiben ein besonderes Interesse, durch welches Kaiser Wilhelm II. unmittelbar nach seiner Thronbesteigung dem damaligen Chef der Admiralität Caprivi den erbetenen Abschied bewilligte, dem alsbald die Ernennung zum kommandirenden General folgte. Das unter dem 5. Juli 1888 datirte Schreiben lautet wörtlich: „Ich glaube Mich der Bewilligung Ihres Mir unter dem 26. v. Mts. vorgetragenen Gesuches nicht entziehen zu dürfen, da organisatorische Veränderungen in dem Oberkommando und in der Verwaltung der Marine, welche Ich in nächster Zeit eintreten zu lassen beabsichtige, Ihre bisherige Stellung so wesentlich verändern werden, daß Ich Ihr ferneres Verbleiben in derselben nicht würde beanspruchen können. Ich entspreche daher Ihrem Gesuche, indem Ich Sie hierdurch unter Entbindung von der Stellung als Chef der Admiralität mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Zugleich bestimme Ich indeß, daß Sie in dem Verhältniß à la suite der Armee auch ferner verbleiben und hoffe, daß sich schon in nächster Zeit Gelegenheit finden wird, Ihnen eine Ihrem Range entsprechende Kommandostelle in derselben zu übertragen, wie Ich dies im Interesse der Armee, zu deren ausgezeichnetsten Generalen Ich Sie mit vollster Ueberzeugung zähle, dringend wünsche. Bei Ihrem Scheiden von der Marine aber spreche Ich Ihnen für die derselben geleisteten sehr hervorragenden Dienste aus warmem Herzen Meinen Dank aus, dem Ich durch die Verleihung des anbei erfolgenden Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub noch besonderen Ausdruck zu geben wünsche. Sie haben in den fünf Jahren Ihrer Kommandoführung die Fortentwickelung der Marine in hohem Grade gefördert. Sie haben ihre Organisation mit nicht genug anzuerkennender persönlicher Hingabe durch Instruktionen und Bestimmungen vervollständigt, die ein andauernder Schatz für die Marine bleiben werden, wobei Ich Ihrer hohen Verdienste um die Förderung des zu immer höherer Bedeutung gelangenden Torpedowesens noch besonders gedenke. Sie haben es verstanden, Ihr militärisches Wissen und Können dem Offizierkorps der Marine in hohem Grade nutzbar zu machen, und Sie haben wahrhaft wohlthätig auf den Kernpunkt aller militärischen Dinge — auf den Sinn des Offizierkorps — gewirkt. Das sichert Ihrem Namen für alle Zeiten eine Ehrenstelle in der Geschichte der Marine."

Die Verhandlungen mit Caprivi wegen Uebernahme des Reichskanzleramts haben 14 Tage gedauert. In einer Wählerversammlung im 1. Berliner Wahlkreise warnte Abg. Dr. Meyer davor, dem als Nachfolger des Fürsten Bismarck ausersehenen General v. Caprivi mit Vorurtheil zu begegnen. General Caprivi, den Abg. Dr. Meyer als einen alten Schulkameraden bezeichnete, sei zweifellos ein außerordentlich begabter Mann, der sich sicher zu diesem Amte nicht gedrängt habe; er sei ein sehr entschlußfähiger und fester Charakter, ein hochkonservativer Mann, aber er werde Gerechtigkeit üben gegen fremde Anschauungen und zur sachlichen Diskussion bereit sein.

„Eine Aera der Reform nicht am wenigsten auf dem militärischen Gebiete" soll nach der Annahme der „Nat. Ztg." die Ernennung Caprivis zum Reichskanzler bedeuten. Es sei Grund zu der Annahme, daß eine gründliche Reform des Militärgerichtsverfahrens in Gang kommen werde; die Frage, ob als Ausgleichung für nothwendige weitere Forderungen für militärische Zwecke (Feldartillerie) eine Verkürzung der Dienstzeit möglich ist, dürfte z. B. den Kaiser und die Heeresleitung, vielleicht auch die jetzigen Berathungen der kommandirenden Generäle beschäftigen u. s. w. Daß die Nationalliberalen im Kartell die Vertretung aller dieser alten Forderungen der liberalen Partei den Freisinnigen allein überlassen haben, kann auch die „National-Zeitung" nicht in Abrede stellen, sie sucht aber das traurige Verhalten der Nationalliberalen damit zu rechtfertigen, daß Reformen dieser Art nur aus dem freien Ermessen der höchsten militärischen Sachkenner hervorgehen, unter keinen Umständen erzwungen werden dürften. Mit dieser Ausrede wird das Organ der Kartellliberalen nicht weit kommen. Daß auch von der Aufhebung des Septennats die Rede ist, verschweigt die „Nat.-Ztg.". Das würde das Verhalten ihrer Freunde im Januar 1887, wo der Weltfriede von der Bewilligung des Septennats abhing, erst in das rechte Licht stellen. Für das weitere Reformprogramm sind übrigens schon recht hübsche Vorbereitungen getroffen. Man denke nur an den Wegfall des Sozialistengesetzes, Aufhebung des Welfenfonds u. s. w.

Feuilleton.

Der rothe Franke.

Eine Geschichte von **Reinhold Ortmann**.

4.) (Fortsetzung.)

„Und wenn er es dennoch thäte, nicht wahr, so würden Sie sich in Ihrer Liebe stark genug fühlen, alles Ungemach und alle Fährlichkeiten an Wilhelms Seite zu ertragen?"

Sie antwortete nicht geradezu mit einem Ja. Franke's ernste Fragen hatten einen leichten Schatten auf ihrem vorher so sonnigen Antlitz hervorgerufen; aber nach einer kleinen Weile erklärte sie mit ruhiger Bestimmtheit:

„Wilhelm hat mein Wort, und das werde ich ihm halten, was auch immer über uns kommen möge!"

„So verspreche ich Ihnen denn, mein liebes Fräulein, daß ich Ihnen und ihm mit all' meinen geringen Kräften zur Seite stehen werde; daß Sie auf mich bauen können, wie auf einen Bruder. Es müßte ein schlechter Mensch sein, wenn er nicht seinen letzten Blutstropfen daran setzen wollte, Sie glücklich zu machen!"

Mit so viel Wärme und Innigkeit hatte sie den rothen Franke noch niemals sprechen hören. Ohne daß sie wußte, warum es geschah, traten ihr die Thränen in die Augen und es ergriff sie beinahe wie ein schmerzliches Gefühl, daß der lahme Gesell mit dem häßlichen, narbenzerrissenen Gesicht nicht wirklich ihr Bruder war, daß sie sich nicht an seine Brust werfen und sich an seinem treuen Herzen ausweinen konnte. Sie reichte ihm ihre Hand, und als er die seinige verlegen zurückziehen wollte, weil sie noch beschmutzt war von der Erde des Grabhügels, ergriff sie sie nur mit um so festerem Druck und sagte leise:

„Ich danke Ihnen, Herr Franke, und auch ich will Ihnen allezeit eine treue Freundin sein!"

Er machte sich los, und drehte den Kopf ein wenig zur Seite. Sie saßen noch einige Minuten stumm beieinander. Dann standen sie gleichzeitig auf, um sich auf den Heimweg zu machen. Vorher aber beugte sich Luise auf den Grabhügel nieder, pflückte ein Vergißmeinnicht von demselben und barg es sorgsam in ihrem Kleide. Auf dem langen Wege zur Stadt wurde nur wenig zwischen ihnen gesprochen. und erst als sie Meister Valentinis Haus bereits erblicken konnten, blieb Luise stehen und löste das duftige Fliedersträußchen, das sie bisher getragen, von ihrer Brust.

„Nehmen Sie es als eine kleine Erinnerung an diese Stunde, lieber Herr Franke," bat sie leise. „Sie werden mich wegen der unscheinbaren Gabe nicht verlachen; denn Sie wissen wohl, wie sie gemeint ist."

Wieder traf sie einer jener seltsamen Blicke, in denen es wie ein Strahl himmlischer Liebe aus seinem Innern hervorbrach, während er das Sträußchen aus ihrer Hand entgegennahm; aber es wurde kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt, bis sie sich an der Thür des Hauses trennten.

Es fiel dem Meister Valentini auf, daß sein Töchterchen heute viel stiller und ernster als gewöhnlich, und daß nicht einmal Röseler's lustige Unterhaltung wie sonst ihr heiteres Lachen wecken konnte. Als er aber deshalb eine Frage an sie richtete, beruhigte sie ihn lächelnd, daß es keine schlimme Bewandtniß damit habe. Für die Nachmittagsstunden hatte Röseler, den man beinahe wie ein Mitglied der Familie ansah, einen gemeinsamen Ausflug vorgeschlagen, der denn auch bald nach dem Essen vorgenommen wurde. Luise hätte zwar den rothen Franke gern aufgefordert, ihnen Gesellschaft zu leisten, und auch der Meister hätte nichts dagegen einzuwenden gehabt, aber Frau Valentini würde sicherlich eher auf das ganze Vergnügen verzichtet haben, als daß sie sich zusammen mit dem häßlichen Menschen, den sogar die Kinder verspotteten, auf der Straße gezeigt hätte. So forderte ihn denn niemand auf, mitzugehen, und das war ihm auch das Liebste. Er stieg in sein Giebelstübchen hinauf, und als die Gesellschaft am späten Abend unter fröhlichem Lachen und Scherzen heimkehrte, saß er noch immer am Fenster, die Stirn in die Hand gestützt und ein verwelkendes Fliedersträußchen auf den Knieen.

Allmählig wurde es stiller in dem alten Hause. Die Lichter in den Schlafzimmern Luisens und ihrer Eltern erloschen und alles schien in friedlichen Schlummer gesunken. Da schlich es wie ein leiser, behender Schritt die Treppe herauf und gar ängstlich und zaghaft wurde an die Thür des Giebelstübchens geklopft. Der rothe Franke fuhr aus seiner Träumerei empor und öffnete. Draußen stand Wilhelm Röseler und machte ihm ein Zeichen, ganz stille zu sein, damit niemand etwas von seinem späten Besuch vernähme. Als er dann mitten im Zimmer und im hellen Licht der Lampe stand, erschrak der Rothhaarige über die Aufregung und Verstörtheit in den Zügen seines Freundes. Er fragte ängstlich, was ihm zugestoßen sei; aber der Andere winkte nur mit der Hand und setzte sich schwer athmend nieder.

„Ich bin ein elender und verworfener Mensch", stieß er endlich keuchend hervor. „Du mußt mich verachten, wenn Du gehört hast, was ich Dir sagen will, und dennoch muß ich Dir alles gestehen."

Der rothe Franke stand regungslos am Tische und sah den Sprechenden mit bangen, weit geöffneten Augen an. Er zitterte davor, daß er etwas Schlimmes werde hören müssen, und es war in der That sehr wenig erfreulich, was er vernahm. Röseler hatte von dem Vertrauen des Meisters, das er so schnell gewonnen, nach seinem eigenen Geständniß einen üblen Gebrauch gemacht. Er hatte einige Geldbeträge, welche für Valentini gezahlt worden waren, für sich behalten, und nicht in die Bücher eintragen. Heute Abend nun hatte Valentini im Laufe des Gesprächs geäußert, daß er morgen, als am letzten des Quartals, seiner alten Gewohnheit zufolge alle Bücher und Geschäftspapiere genau durchsehen werde, und dabei mußte die Veruntreuung nothwendig ans Tageslicht kommen. Röseler mußte es wohl als ein übles Zeichen nehmen, daß ihm der rothe Franke nicht sogleich antwortete; denn er fing an mit großem Eifer allerlei Entschuldigungen für sich anzuführen. Seine unverschuldete Nothlage habe ihn in Schulden gestürzt, die nun abgetragen werden müßten, er habe den fehlenden Betrag nach und nach von seinem Gehalt ersetzen wollen, und was der Beschönigungsvorwände mehr waren. Noch immer stand der Rothhaarige regungslos, und nur hin und wieder lief es wie ein leises Beben über die gebrechliche Gestalt. Da sprang Röseler auf, stellte sich dicht vor ihn hin und ergriff seine beiden Hände.

„Sei großmüthig, Max, und vergieb mir meinen schweren Fehltritt", bat er schmeichelnd. „Ich weiß, daß Du mir helfen kannst, wenn

Von unübertrefflich humoristischer Wirkung ist es, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“, die seit 6 Wochen völlig kanzlerstumm gewesen ist, heute Abend die dreiste Behauptung aufstellt, das Ausscheiden des Kanzlers aus dem Dienste habe mit der Arbeiterfrage nichts zu thun. Die Meinungsverschiedenheiten in den maßgebenden Regionen hätten sich vorwiegend auf staatsrechtlichem Gebiet bewegt, und die Grenzen der ministeriellen Verantwortlichkeit nach Lage der Verfassung sowie die Beziehungen des Ministerpräsidenten zu seinen Kollegen und die bisher dafür geltenden Unterlagen zum Gegenstand gehabt. Was die Norddeutsche verschweigt, ist, daß diese letzteren Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen wurden durch Versuche, die Thätigkeit des neuen Handelsministers auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes dem hemmenden Eingreifen des Ministerpräsidenten zu entziehen.

Die Pension des Reichskanzlers ist nicht sehr hoch. Gehalt hat Fürst Bismarck nur bezogen als Reichskanzler, nicht auch als preußischer Ministerpräsident, Handelsminister, General u. s. w. Das Gehalt betrug exkl. Repräsentationskosten 36 000 M. und freie Dienstwohnung. Fürst Bismarck trat im Mai 1851 als erster Sekretär der Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. in den Staatsdienst. Da aber für die Pensionsberechtigung auch seine frühere Zeit als Auskultator und Referendar in Anrechnung kommt, so dürfte er eine 40jährige Dienstzeit überschritten haben, somit eine Pension von drei Viertel seiner Diensteinkünfte beziehen. Die Pension würde hiernach zwischen 27 000 und 28 000 M. betragen. Unseres Wissens bezieht aber Fürst Bismarck noch eine Pension als früherer Minister für Lauenburg.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 20. März.

Die Sitzung war sehr zahlreich besucht, weil man das Erscheinen des Fürsten Bismarck behufs seiner Verabschiedung erwartet hatte. Fürst Bismarck aber blieb aus.

Das Haus genehmigt die Vorlage, betreffend die Regulirung der Oder und Spree, betreffend die Kunststraßen im Regierungsbezirk Kassel und betreffend die Erweiterung von Altona, und erledigt sodann mehrere Petitionen, worunter eine Petition auf Verbesserung in der Strombau- und Schifffahrtpolizeiverwaltung und auf Zuziehung erfahrener Landwirthe zu den Stromämtern der Regierung zur Erwägung übergeben wird. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Zuständigkeit des Handelsministeriums, der Rentengüter, Bericht der Ansiedelungskommission).

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 20. März.

Bei der heutigen Fortsetzung der 2. Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause entspann sich zwischen den Abgg. v. Schenkendorf, Dr. Arendt, Graf, Klose und Schmelzer eine Debatte über die Frage, ob humanistische, ob realistische Bildung den Vorzug verdiene.

Minister v. Goßler nahm keine Partei, gab jedoch seiner Sympathie für letztere Ausdruck. Dann brachte

Stöcker in dem sanftesten Tone die Berliner Schulverhältnisse zur Sprache. Er führte den zahlenmäßigen Nachweis, daß in den Gymnasien und höheren Töchterschulen ein großer Prozentsatz jüdischer Schüler vorhanden sei, und verlangte für den Staat das Recht, diesen Zustand durch Gründung besonderer jüdischer Schulen zu beseitigen. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen wies Stöcker auf die Thatsache hin, daß jüdische Großkapitalisten und Rechtsanwälte zu Sozialdemokraten geworden sind. Die mit scheinbarer Mäßigung vorgetragenen Aeußerungen Stöckers wurden auf der rechten Seite fortwährend von lauten Beifallsrufen begleitet. Von Seiten der Freisinnigen erwiderte zunächst

Abg. Knörcke in einer kurzen aber energischen Ausführung, in der er Herrn Stöcker unter einem geradezu unerhörten Lärmen und Toben der Rechten des Hauses nachwies, daß sein Vorgehen mit dem Geist der Toleranz des Christenthums in Widerspruch stehe. Auch

Abg. Enneccerus fühlte sich veranlaßt, gegen die Stöcker'schen Ausführungen im Namen seiner Fraktion eine scharfe Absage zu richten.

Nach kurzer Rede des Abg. Thussing (Ztr.) nahm

Abg. Rickert das Wort, um einerseits den Herrn Kultusminister darauf aufmerksam zu machen, daß es seine Pflicht sei, bei solchen Angriffen auf einen Theil seiner ihm anvertrauten Schulkinder zu antworten und um zweitens aufzudecken, daß der Vorschlag Stöckers darauf hinziele, die jüdischen Kinder aus den höheren Schulen zu verdrängen. Großen Eindruck machten verschiedene Aeußerungen Friedrichs des Großen über diesen Gegenstand, welche Abg. Rickert vorführte. Der beste Erfolg der Ausführungen Rickerts war aber der, daß der

Herr Kultusminister das Wort zu einer Erwiderung nehmen mußte. Mit eleganter Wendung —: „Herr Rickert hat die Rede Stöckers so bekämpft, wie er wünschte, daß sie gehalten wäre — machte der Herr eine Verbeugung nach rechts und — führte dann unter zahlreichen Hört! Hört! seiner politischen Freunde eingehend aus, daß das eine sehr schwierige Sache sei! Die Schwierigkeiten, die sich dem Herrn Kultusminister in dieser Frage entgegenstellen, sind aber nur technischer Art; um so mehr muß nachdrücklich noch darauf hingewiesen werden, daß Herr v. Goßler in Ergänzung der Stöcker'schen Ausführungen mit Zahlen ein „interessantes Bild“ davon gab, wo die Juden in Deutschland wohnen. — Freitag Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März.

— Der Kaiser hat auch am Mittwoch Nachmittag wieder mit Herrn v. Boetticher konferirt. Am Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser u. a. den Vortrag des Kriegsministers.

— Die Auffahrt der zur Defilir-Kur Geladenen hatte eine große Menschenmenge „Unter die Linden“ gelockt. Der südliche Bürgersteig war vom Pariser Platz ab bis zum Schlosse vom Publikum besetzt. Um sieben Uhr zeigten sich die ersten Wagen und erst gegen 9 Uhr trafen die letzten ein. Der freundliche Abend begünstigte das Ausharren auf einem Platze; daher blieb die Menschenmenge von Anfang bis zum Schlusse, gespannt in das Innere der Staatskarossen und Equipagen blickend, trotzdem nicht viel zu sehen war. Im festlich erleuchteten Schlosse hatten sich die Geladenen je nach Rang und Würden in mehreren Sälen gesammelt. Die rothe Sammetkammer war für die Prinzen und Prinzessinnen bestimmt, während der Kapitelsaal von den obersten Hofchargen eingenommen wurde. Das diplomatische Korps wie auch die Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz waren vollzählig erschienen. Das Hauptkontingent stellte das Militär aus der Berliner, Spandauer, Charlottenburger Garnison. Zur Aufnahme der Offiziere waren mehrere Säle, wie der Apollosaal, die Gallerie, der Elisabethsaal bestimmt. Die Defilir-Kur unterschied sich von den sonst üblichen Kuren dadurch, daß nicht das Kaiserpaar durch die verschiedenen Gemächer die Front der Geladenen abschritt, sondern, wie schon der Name sagt, die Anwesenden vorbeidefiliren ließ. Im glänzend hell erleuchteten Rittersaale hatte das kaiserliche Paar sofort Platz genommen. In den einzelnen Gängen sowie an den Thüren des Rittersaales hielten 25 Mann Gardes du Corps sowie die Leibgarde der Kaiserin Wacht. Wenige Minuten nach 9 Uhr gab der Oberzeremonienmeister Graf von Eulenburg das Zeichen, daß das Kaiserpaar sich dem Rittersaale nahte. Das Kaiserpaar nahm vor dem Thronsessel Aufstellung. Die Hoftrauer war für den Abend abgelegt; der lichte Farbenglanz der Damentoiletten, die reichen Uniformen, die funkelnde Pracht der Edelsteine paßten vortrefflich in den wundervollen Rahmen, von welchem das glänzende, aus vielen Theilen zusammengesetzte farbenprächtige Bild, die Defilir-Kur, sich abhob. Weiß und hellblau bildeten die Hauptfarben der reichen Damentoiletten, deren auffallendster Theil die kunstvoll durchstickten, weitwallenden Schleppen bildeten; aus den kostbaren Edelsteinen, mit denen die Köpfe der Damen geschmückt waren, ragte vielfach ein duftiger Kopfputz hervor. Von einer fürstlichen und doch einfachen Schönheit war die mit kostbaren Spitzen und Edelsteinen besetzte, aus hellem Atlas bestehende Robe der Kaiserin, deren Haupt das herrliche, vielbewunderte Diadem schmückte. Der Kaiser in Generalsuniform und mit dem Orangebande vom Schwarzen Adlerorden geschmückt, entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Liebenswürdigkeit. Nächst dem Kaiserpaar standen die Schwestern des Kaisers, die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, unter ihnen auch der Großherzog von Baden. Im langen Zuge defilirten, eingeführt durch den Oberstkämmerer von Stolberg-Wernigerode und die Oberst-Hofmeisterin von Brockdorf, die zur Kur Geladenen. Den Abschluß und längsten Theil des Zuges bildete das Offizierkorps.

— Bisher wurden bei Hoffestlichkeiten nur Berichterstatter bevorzugter, d. h. offiziöser Organe zugelassen. Das Hofmarschallamt hat sich, nach der „Voss. Ztg.“, an den Vorsitzenden des Vereins „Berliner Presse“, Herrn Kammergerichtsrath Ernst Wichert, gewandt mit dem Ersuchen, ihm geeignete Persönlichkeiten zu bezeichnen, die in Zukunft für die Berichterstattung bei Hoffestlichkeiten zugelassen werden sollen.

— Das Ordensfest findet nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ am Sonntag, den 23. d. Mts. statt.

— Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne dem Prinzen Georg am Mittwoch Abend von London nach Berlin abgereist. Die Ankunft des Prinzen von Wales erfolgt heute Vormittag 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof, wo großer Empfang durch den Kaiser, die königlichen Prinzen u. s. w. stattfindet. Als Eskorte steht vor dem Bahnhofe eine Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments. Dieselbe setzt sich — Trompeterkorps voraus — mit 2 Zügen vor den Wagen des Kaisers und 2 Zügen hinter den Wagen des Prinzen. Der Kommandant von Berlin, sowie der Führer der Eskadron reiten neben dem rechten bezw. linken Hinterrade des Wagens des Kaisers. Auf dem Opernplatze steht das 1. Garde-Dragoner-Regiment. Am Schlosse ist eine zweite Ehrenwache mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt.

— Die Zusammenberufung der Generale hat mit der Begutachtung von Vorlagen an den Reichstag in Verbindung gestanden, welche darauf gerichtet sein sollen, für die Vermehrung der Feldartillerie eine Ausgleichung herbeizuführen durch Verkürzung der militärischen Dienstzeit. Als Kuriosum hebt die „Freis. Ztg.“ hervor, daß die „Nationalzeitung“ das parlamentarische Verdienst der Anregung der Verkürzung der Dienstzeit — Herrn Hobrecht zuschreibt. Bekanntlich ist es nur die freisinnige Partei gewesen, welche mit Nachdruck das bürgerliche Interesse für die Verkürzung der Dienstzeit stets hervorhob und deshalb von den Kartellparteien stets, insbesondere bei der Septennatsfrage gelästert worden ist als Feindin der Wehrkraft des Landes. Auch die Reform des Militärgerichtsverfahrens, welche jetzt eingeleitet werden soll, ist noch in der letzten Session von freisinniger Seite angeregt. — Während auf der einen Seite behauptet wird, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee ernsterer Natur seien, und der baldige Rücktritt des Chefs des Generalstabs in Aussicht stehe, wird von der „Kreuzztg.“ behauptet, daß Graf Waldersee an der Versammlung der Generale im königlichen Schlosse theilgenommen habe. Graf Waldersee nahm auch am Donnerstag wohl und munter an der Sitzung des Herrenhauses theil.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Zusammenstellung der vom Bundesrathe auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes genehmigten Versicherungsanstalten der einzelnen Landestheile.

— Die „Kreuzztg.“ stellt fest, daß Graf Waldersee trotz gegentheiliger Behauptungen an der Versammlung der kommandirenden Generale theilgenommen habe.

— Militär ist an Stelle Streikender zur Arbeit in eine Zigarrenfabrik zu Potsdam (in die Fabrik von Denker) kommandirt worden. Die zur Arbeit kommandirten Mannschaften gehören dem ersten Garderegiment an. Der Kommandantur liegt augenblicklich eine Beschwerde hierüber seitens der Potsdamer Tabakarbeiter zur Prüfung vor. Die Tabakarbeiter befinden sich bekanntlich auch in verschiedenen anderen größeren Städten gegenwärtig im Lohnkampfe. Ueber die Zweckmäßigkeit einer Kommandirung von Soldaten zum Ersatz für streikende Arbeiter sind die Meinungen doch sehr getheilt.

— Die Mosel steigt bei Trier stündlich ca. 20 Centimeter. Donnerstag früh 6 Uhr betrug der Wasserstand 3,15 Meter. Bei weiterem heftigen Steigen wird der Uebertritt des Wassers über die Ufer befürchtet.

Ausland.

Rom, 20. März. Der Tiber steigt andauernd. Die niedrigeren Stadttheile sind Nachts überschwemmt worden. Das schlechte Wetter hält an.

Madrid, 20. März. Die Fälschung spanischer Staatspapiere, über welche wir wiederholt berichteten, stellt sich als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite heraus. Die Fälschung ist in größtem Maßstabe betrieben worden, und die Regierung wird wegen ihres Verhaltens in dieser Angelegenheit auf das Schwerste getadelt. Der Finanzminister hatte die Sache womöglich geheim halten wollen; heute weiß man jedoch, daß die Masse der gefälschten Titel eine Summe von mindestens 25 Millionen Pesetas bildet und daß sehr viel davon in den Handel gekommen ist. Die Papiere sind so täuschend hergestellt, daß nicht einmal die zuständigen Behörden im Stande sind, mit der nöthigen Sicherheit die echten von den unechten Stücken zu unterscheiden. Die meisten einheimischen wie die ausländischen Bankiers weigern sich, die ihnen vorgelegten Scheine zu bezahlen. Die Kurse sind gesunken, das Vertrauen zu der Finanzverwaltung sehr vermindert. Die Regierung geht der ärgsten finanziellen Kalamität entgegen.

Provinzielles.

L. **Strasburg,** 20. März. Gestern Nachmittag wurden auf dem nahen Gute Wapno zwei Insthäuser nebst den zugehörigen Stallungen durch Feuer zerstört. Die Einwohner verloren einen großen Theil ihrer Habe. Letztere soll jedoch der Gutsbesitzer Herr von Wedell ohne Wissen der Eigenthümer nebst den Gebäuden gegen Feuerschaden versichert haben, so daß die Leute fast ganz schadlos bleiben. — Der Wasserstand der Drewenz ist gegenwärtig sehr niedrig. Auch alle angrenzenden Wiesen und Aecker sind schon jetzt vollständig wasserfrei. Somit ist Gelegenheit geboten, die im Ueberschwemmungsgebiete noch bestehenden Schäden, besonders Versandungen 2c., rechtzeitig zu beseitigen. Auch ist man gegenwärtig damit beschäftigt, das Drewenzbett, welches bei der 1888er Ueberschwemmung sich an einzelnen Stellen erheblich erweitert hat, wieder einzuengen und einer abermaligen Ausbreitung des Flusses durch Anlegung von Bollwerken entgegenzuwirken.

Strasburg, 20. März. Regierungsassessor Dumrath hierselbst ist zum Landrath ernannt.

Soldau, 20. März. Der Fleischer B. aus Gr. K. fuhr kürzlich mit einem Berufsgenossen nach Polen um Geschäfte zu machen; jeder hatte über 150 Mk. meistentheils Silber mit. Der russische Grenzsoldat führte sie, statt sie zurückzuweisen, zum Kordon, wo man ihnen ohne Komplimente zu machen das Geld abnahm, da die Einführung von Silbergeld in Rußland verboten ist. Die Leute mußten ohne einen Pfennig betrübt zurückkehren. Sie haben sich zwar an den deutschen Konsul nach Warschau gewandt, doch wird ihnen dies wenig helfen.

Marienwerder, 20. März. Die strikenden Zimmerleute haben sich heute früh, ohne daß ihnen bezüglich ihrer Forderungen Zugeständnisse gemacht worden sind, bei ihren bisherigen Meistern eingefunden und die Arbeit wieder aufgenommen. (N. W. M.)

Zoppot, 19. März. Eine interessante Fundunterschlagung gelangte hier vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Pächter N. in Bojahn hatte im Jahre 1888 eine Summe von 79 Mk. in ein Taschentuch gewickelt und in der Steinmauer seines Gartens versteckt, um das Geld vor seinem Sohne, der ihm schon öfter größere oder kleinere Geldbeträge gestohlen, zu sichern. Als er kurze Zeit nachher von Bojahn verzog, konnte er trotz eifrigen Suchens die Stelle, wo er sein Geld verborgen hatte, nicht mehr wiederfinden und bat mehrere Personen, ihn zu benachrichtigen, falls irgend jemand dasselbe entdecken sollte. Im Sommer darauf bemerkte ein anderer Besitzer, welcher bei der Steinmauer vorbeifuhr, wie eine Gans aus der Mauer ein Taschentuch heraus auf die Straße zerrte; er forderte eine Frau St. auf, das Taschentuch mitzunehmen, welches diese denn auch that. Das Taschentuch schien leer zu sein. Ein mit der Frau St. zusammenwohnender Arbeiter wurde aufgefordert, die Frau zu beobachten, da sie im Verdachte stände, das Geld unterschlagen zu haben. Der Arbeiter B. beobachtete nun die Frau St. sehr genau und fand auf deren Bodenraum, in einen Lappen gewickelt, etwa 40 Mk. versteckt, von welchen er sich den größten Theil aneignete und in seinem Nutzen verwendete. Trotz der umfangreichsten Beweisaufnahme war bei den verworrenen Zeugenaussagen der Frau St., welche das Geld erspart zu haben behauptete, eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen und es mußte ihre Freisprechung erfolgen; dagegen wurde ihr Mitangeklagter B., welcher — wie er selbst gestanden — ein oder mehrere Male von dem Gelde sich recht erhebliche Beträge angeeignet hat, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Dirschau, 20. März. Eine hiesige Frau versuchte gestern früh ihrem Leben durch Ertränken in der Weichsel ein Ende zu machen. Doch gelang es einem Vorübergehenden noch im letzten Augenblick, sie herauszuziehen. Die Frau gab an, von ihrem Manne den Befehl zu dieser That erhalten zu haben. Einen recht traurigen Anblick gewährte es, als ihre kleinen Kinder kamen und weinend ihre auf der Erde liegende Mutter baten, nach Hause zu kommen. Von ihrem Manne wurde die Frau schließlich nach Hause geführt.

Elbing, 20. März. Die Klempner der Neufeldt'schen Blechwaarenfabrik, 110 Mann, haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 25 Prozent nicht bewilligt worden ist.

O **Dt. Eylau,** 20. März. Der Arbeiter M. aus S., ein sonst nüchterner Mann, hatte

---

Du willst, und ich weiß auch, daß Du es thun wirst; denn es steht nicht nur meine Ehre, es steht auch mein Lebensglück auf dem Spiel.“ Ich liebe Luise Valentini und ich werde von ihr geliebt.“

Es zuckte seltsam in Franke's Gesicht und seine Augen, die sonst einen milden Ausdruck hatten, ruhten ernst und strenge auf seinem schmucken Freunde.

„Weil sie Dich liebt, hättest Du das nicht thun dürfen, Wilhelm,“ sagte er. „Es würde sie sehr unglücklich machen, wenn sie es erführe.“

„Eben darum darf sie es nicht erfahren!“ rief Röseler aus. „Und nicht wahr, Du wirst es verhindern? — Wenn Du es nicht aus Freundschaft für micht thust, so thue es wenigstens für sie! Ich weiß ja, daß auch Du ihr von Herzen zugethan bist!“

Franke zog seine Hände aus denen des Freundes, und ohne weiter etwas zu sagen, hinkte er zu dem wohlbekannten Schränkchen und schloß die Schublade auf. Röselers Brust aber hob sich mit einem Athemzuge der Erleichterung und der verstörte Ausdruck schwand aus seinem Gesicht. Auf Frankes Frage, wieviel er zur Deckung des in der Kasse fehlenden Betrages brauche, nannte er eine Summe von achtzig Thalern, und der lahme Geselle kam mit drei kleinen, wohl verpackten Geldröllchen zum Tische zurück.

„Hier sind achtzig Thaler und noch einige darüber,“ sagte er. „Du kannst den Verlust davon ersetzen, und ich hoffe, der Rest wird hinreichen, Deine Schulden zu bezahlen. Ich kann Dir leider nicht mehr geben; denn das ist alles, was ich noch besitze. Ich hoffe darum, Du wirst Dich in Zukunft erinnern, daß bei mir nicht mehr auf Beistand zu rechnen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

sich gestern im Kruge betrunken und wurde dafür von seiner besseren Hälfte weidlich durchgeprügelt. Diese in anderer Leute Gegenwart geschehene schmachvolle Behandlung war dem Manne so zu Herzen gegangen, daß er beschloß, schleunigst aus dieser Welt zu scheiden. Dank der wieder erwachten Liebe seiner Ehehälfte wurde dieser Plan vereitelt, indem dieselbe noch zu rechter Zeit hinzukam und den Strick, an welchem der schon bewußtlose Gatte hing, durchschnitt. — Heute begingen die hier garnisonirenden Bataillone des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Bromberg, 20. März. Am Sonnabend fand ein Abschiedsessen für den Herrn Brigade-General von Liebermann statt. Dem General wurde ein prächtiges Gruppenbild mit den Photographien sämmtlicher Offiziere des 4. Ulanen- und des 3. Dragoner-Regiments überreicht.

Inowrazlaw, 20. März. Die am 1. April hierher in Garnison kommenden Truppen werden am genannten Tage, Abends $6\frac{3}{4}$ Uhr mittels Extrazuges hier eintreffen. Es hat sich ein Komitee aus den Herren Erster Bürgermeister Dierich, Stadträthen Ewald und Justizrath Fromm, sowie den Herren Stadtverordneten Goecke und Sanitätsrath Dr. Forner gebildet; dasselbe wird die Truppen feierlich empfangen.

Lokales.

Thorn, den 21. März.

— [Herr Predigtamtskandidat Calmus] ist vom Königl. Konsistorium als Vikar für den erkrankten Pfarrer Klebs designirt und tritt am 1. April seine Stellung an.

— [Um gegen die Güterparzellirungen] der sogenannten Hofschlächter vorzugehen, sind die Landgerichte um statistische Unterlagen und gutachtliche Vorschläge ersucht worden.

— [Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.] Sitzung des Vorstandes vom 20. März. Herr Scharff erstattet den Kassenbericht für 1890. Die Einnahme hat 1906, die Ausgabe 1767 Mk. betragen. — 345 Mk. Ausgaben stehen noch zu erwarten. Es ist sonach ein Defizit von 106 Mark vorhanden. Zu dessen Deckung sollen Bittgesuche an den Herrn Regierungspräsidenten, an den Zentralverein zu Danzig und an die hiesigen gemeinnützigen Vereine, Handwerkerverein, Vorschuß-, Kaufmännischer und Coppernikus-Verein gerichtet werden. Vorläufig soll das Defizit als Vorschuß übernommen werden. Herr Rogozinski macht den Vorschlag, im nächsten Jahre den Unterricht in 2, nöthigenfalls 3 Schnittkursen und einen Kursus in Papier- und Papp-Arbeit zu ertheilen. Der Vorschlag wird angenommen. Am Mittwoch, den 26. d. Mts., findet im Turnsaal der Elementar-Mädchenschule die Ausstellung der im letzten Halbjahr gefertigten Arbeiten statt. Der Schriftführer des Vereins, Herr Rektor Heidler, wird bei dieser Gelegenheit die Schlußrede halten. Auf Antrag des Herrn Ersten Bürgermeister Bender wird beschlossen, den besseren Schülern Prämien zu ertheilen, und werden hierzu 20 Mark bewilligt. — An die Vorstandssitzung schloß sich eine Hauptversammlung an. Es wurden in den Vorstand gewählt: Erster Bürgermeister Bender (Vorsitzender), Kreisschulinspektor Schröter (Stellvertreter), Rektor Heidler (Schriftführer), Lindenblatt, Rogozinski II., Michaelis, Klink, Trautmann, Wittmann, Wendel, Przyrembel (Beisitzer) und Scharff (Kassirer). Die Werkstatt wurde besucht im ersten Vierteljahr von 72 Schülern, im zweiten von 53, im dritten von 78, im vierten von 64. $\frac{3}{6}$ der Schüler waren Gymnasiasten, $\frac{2}{6}$ Mittelschüler, $\frac{1}{6}$ Elementarschüler. Durchschnittlich erhielten 10 bis 12 Elementarschüler freien Unterricht.

— [Der Thorner Ankerverein] hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Blachowski eine Hauptversammlung ab. Zunächst wurde der Bestand der Inventarien festgestellt, zur Vermehrung derselben wurden 1200 M. angewiesen. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Angeregt wurde die Frage wegen Bildung eines Hochwasserwehrvereins, welcher den Zweck haben würde, bei Dammbrüchen u. s. w. mit seinen Kähnen Hülfe zu leisten. Dieser Verein könnte zu Stande kommen, wenn sämmtliche Besitzer in der Weichsel- und Nogat-Niederung denselben durch Kapitalanlage u. s. w. unterstützen würden. — Dem erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß der Ankerverein bei allen Holzinteressenten seit seinem Bestehen Anerkennung gefunden hat. Der Verein hat stets die ihm übertragenen Verpflichtungen zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Der vom Verein angeschaffte Dampfer wird nach Eröffnung des Bromberger Kanals hier eintreffen.

— [Im Handwerker-Verein] sprach gestern Herr Erster Bürgermeister Bender über „Der Streit der Schützengilde mit dem Rathe der Stadt Thorn im 17. Jahrhundert". Wir behalten uns vor, auf diesen interessanten Vortrag, in welchem die damaligen Verhältnisse in unserer Stadt eingehend behandelt wurden, zurückzukommen. Nach Schluß des Vortrages wurden 2 im Briefkasten vorgefundene Fragen erledigt.

— [Ein geistliches Konzert] beabsichtigen die Konzertsängerin Frau Elisabeth Metzdorf-Matzka und Herr Dr. Karl Fuchs aus Danzig hier am 3. April (Gründonnerstag) in der altst. evangl. Kirche zu geben. Herr Dr. Fuchs ist Organist an der reformirten Kirche und an der neuen Synagoge in Danzig, er ist nicht nur ein hervorragender ausübender Künstler, sondern auch ein schneidiger Kritiker, der geistreich zu plaudern, dabei aber auch das Richtige zu treffen weiß. Auf sein Auftreten hierselbst darf man gespannt sein. Frau Metzdorf-Matzka hat unlängst noch in Mailand Triumpfe gefeiert, ihr Organ ist von hellem und kräftigen Klange. — Ein seltener Kunstgenuß steht uns sonach bevor.

— [Monatsoper.] Herr Schwarz hat für die in Aussicht genommenen Opern-Vorstellungen bedeutende Solisten gewonnen. Außer Frl. Ottermann und Herrn Düsing, welche schon im letzten Frühjahre hier allgemein beliebt waren, sind die Primadonna Fräulein Mitschiner und der erste Bariton Herr Staeding, vom Stadttheater in Danzig, ferner als erster Helden- und Spieltenor Herr Dworsky von Posen gewonnen. Letzterer hat an der deutschen Oper in New-York bedeutende Erfolge erzielt und ist während der nächsten Sommer-Saison für Kroll, später dem Opernhause in Frankfurt a. M. verpflichtet.

— [Zum Verkauf] des Fortifikationsschreiber-Grundstücks am nördlichen Ausgange der Kulmer Straße hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 6 Angebote, das Meistgebot mit 22 000 M. von Herrn Sand.

— [Wegesperre.] Von Montag, den 24. d. Mts. an, wird wegen Ausführung nothwendiger Arbeiten auf die Dauer von vier Tagen zeitweise eine Passage durch das Bromberger Thor gesperrt sein.

— [Stapellauf.] Morgen Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, wird ein von Herrn Schiffsbaumeister Ganott auf dessen Bauplatz an der Defensionskaserne erbauter Stevenkahn vom Stapel gelassen werden. Der Kahn ist von der Sodafabrik Suermondt u. Co. in Montwy angekauft. Genannte Fabrik hat von Herrn Ganott früher bereits 3 Kähne erworben.

— [Der Frühling] ist mit dem heutigen Tage eingekehrt, er hat uns eine Witterung gebracht, die allen Anspruch auf die Bezeichnung „Frühlingswetter" machen darf.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst in der Angelegenheit, betreffend die Einziehung zweier polnischer Bücher, welche in der Volksbibliothek des polnischen Handwerkervereins zu Kulm vorgefunden wurden und zwei Trauerreden enthielten, verhandelt. Die Bücher wurden freigegeben. — Ferner wurde gegen die Arbeiterin Valerie Schönjahn aus Thorn wegen Entwendung einer der Frau Kreisrichter Koehler gehörigen Wachsdecke verhandelt. Die Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Franz Kemski und Karl Sebastian waren des schweren Diebstahls beschuldigt. Kemski wurde mit 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Sebastian mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Wegen Entwendung eines Ueberziehers wurde gegen den Kellner Constantin Buszynski auf 1 Jahr Gefängniß erkannt. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ignatz Kowalski aus Neuenburg wurde wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der wegen körperlicher Mißhandlung angeklagte Arbeiter Johann Ruttkowski aus Podgorz wurde mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Töpferlehrling Otto Wendler aus Kulm war der Körperverletzung und der Malergehilfe Josef Jendrzejewski, ebendaher, der Körperverletzung und des Diebstahls angeklagt. Urtheil: Wendler 1 Monat Gefängniß, Jendrzejewski 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Gegen den Barbiergehülfen August Goga wurde wegen wiederholten Diebstahls und Bettelns auf 4 Wochen Haft, 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes erkannt. Die Haftstrafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden. — Der Malerlehrling Josef Boruszewski aus Thorn wurde wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (weiße) 1,30, (blaue) 1,50, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40, Bressen 0,25—035, Zander 0,60, Karpfen 0,80, kleine Fische 0,15, Neunaugen 0,50, frische Heringe 0,10 das Pfund, Hühner 2,80, Tauben 0,80 das Paar, Puten 6,00 das Stück, Zwiebeln 0,10, Aepfel 0,25 das Pfund.

— [Gefunden] ein Schlüssel und eine Scheere in der Breitenstraße, ein anscheinend goldener Ring in der Nähe der Hauptwache. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,26 Meter, sonach ist das Wasser seit gestern um 0,04 Meter gefallen. Anscheinend fällt das Wasser langsam weiter. — Das heutige Telegramm aus Warschau meldet auch von dort wieder fallend Wasser.

Landwirthschaftliches.

In Frankfurt a. Oder ist vor einigen Monaten ein Etablissement eröffnet worden, das wohl einzig in seiner Art dasteht: es dient ausschließlich der Herstellung der vor einigen Jahren seitens der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn mit so großem Erfolg begründeten Wochenschrift „der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau" und umfaßt außer den für die Herstellung der Zeitung selbst erforderlichen Räumen einen eigenen Versuchsgarten mit 26 Versuchsfeldern, sowie eine Versuchskellerei zur Herstellung der verschiedenen Sorten von Obstweinen. In der Redaktion arbeiten ständig vier wissenschaftlich gebildete Gärtner. Die Zeitschrift ist weit über die Grenzen Deutschlands bekannt und verbreitet, ihre Ausstattung ist eine vortreffliche, ausgezeichnete Abbildungen erläutern das Verständniß und dabei kostet sie bei wöchentlichem Erscheinen doch nur vierteljährlich eine Mark. Wir können den höchst originellen „Praktischen" wie er sich selbst in seiner gemüthvollen Sprache nennt, allen, die sich für Gartenbau interessiren, nur auf das wärmste empfehlen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. März.

Fonds: fest.			20. März
Russische Banknoten		220,50	221,25
Warschau 8 Tage		219,80	220,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,30	100,90
Pr. 4% Consols		105,80	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		60,90	60,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,40	98,90
Oesterr. Banknoten		170,65	171,10
Diskonto-Comm.-Antheile		231,10	231,10
Weizen:	April-Mai	193,50	195,00
	Juni-Juli	194,50	195,00
	Loco in New-York	$90\frac{6}{10}$	$90\frac{1}{10}$
Roggen:	loco	171,00	172,00
	April-Mai	171,00	171,70
	Mai-Juni	168,70	169,50
	Juni-Juli	166,70	167,70
Rüböl:	April-Mai	67,60	68,70
	September-Oktober	56,50	57,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,20	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,60
	April-Mai 70er	34,10	34,20
	August-September 70er	35,50	35,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. März.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,25 „	—,— „
März	—,— „	53,00 „	—,— „
„	—,— „	33,00 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 20. März.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 123 Pfd. 178 M., Sommer 118/9 Pfd., 165 M, 118 Pfd. 166 M., 120 Pfd. 170 M., poln. Transit hellbunt 126 Pfd. 140 M., russischer Transit Ghirka 121/2 Pfd. 126 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 121 Pfd. 161 M., russ. Transit 122, 125 und 126 Pfd. 109 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,40—4,80 M.

Rohzucker ruhig, stetig. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,20—12,50 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 20. März. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" vom Abend veröffentlicht die Entbindung des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck auf dessen Antrag vom Reichskanzleramte, vom Ministerpräsidium und vom Ministerium des Auswärtigen, ferner die Ernennung Caprivis zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten, die Beauftragung des Grafen Bismarck mit der einstweiligen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, ferner eine Kabinetsordre des Kaisers von heute, in welcher, dem Gesuche vom 18. März entsprechend, der erbetene Abschied ertheilt wird in der Zuversicht, daß die Rath- und Thatkraft, die treue Hingebung des Fürsten auch zukünftig dem Kaiser und dem Vaterlande nicht fehlen werde. Der Kaiser hatte gehofft, dem Gedanken der Trennung bei Lebzeiten Beider nicht näher treten zu müssen. Der Kaiser betrachtete es als gnädigste Fügung seines Lebens, daß er den Fürsten als Berather beim Regierungsantritt zur Seite hatte. Was der Fürst für Preußen und Deutschland erreicht, was er Seinem Hause, Seinen Vorfahren und Ihm gewesen, werde in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Auch im Auslande werde der weisen, thatkräftigen Friedenspolitik, welche der Kaiser auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur zu machen entschlossen ist, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Die Verdienste des Fürsten zu belohnen, stehe nicht in Seiner Macht. Als ein Zeichen des unauslöschlichen Dankes verleiht der Kaiser dem Kanzler die Würde eines Herzogs von Lauenburg und läßt ihm Sein Bild in Lebensgröße zugehen. Eine zweite Kabinetsordre spendet den Dank des Kriegsherrn für das unauslöschliche Verdienst um die Armee, von den Zeiten des Großvaters bis auf diesen Tag. Der Kaiser weiß Sich eins mit der Armee, wenn Er den Fürsten in höchster Rangstellung durch Ernennung zum Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls der Armee erhält. (Bereits durch Extrablatt veröffentlicht.)

Warschau, 21. März. Wasserstand 2,54 Meter. Wasser fällt.

Nährend, kräftig, mild und leichtverdaulich soll die Nahrung aller Derer sein, die einer besseren Ernährung und Krafterhöhung bedürfen, oder wo eine rasche Herstellung der geschwächten Körperkräfte nothwendig erscheint. Als ein diese Vorzüge in sich vereinigendes Nährmittel empfehlen die hervorragendsten Koryphäen der Medizin **Frank's Avenacia,** jenes treffliche, best dextrinirte Haferproduct, das sich so günstig zur Herstellung von Suppe wie Brei eignet und in Folge seiner Leichtverdaulichkeit auch von dem **schwächsten Magen leicht verdaut und gut vertragen** wird. Frank's Avenacia, preisgekrönt in der Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln mit der goldenen Medaille, die höchste Auszeichnung, ist zu M. 1.20 die Büchse erhältlich in **Thorn** bei: **J. G. Adolph,** Breitestraße 52; **L. Dammann & Kordes.**

1 **Laden** nebst **Wohnung** v. 1./4. zu vermiethen Kulmerstraße 321.

Versetzungshalber freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, Jacobsstr. 230a, 3 Tr., billig zum 1. April zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung, nach vorn heraus, ist Altstadt 436 zu vermiethen.

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Herrschaftl., gesunde, bequeme Wohn. ist 1 Tr. zu vermiethen Bankstraße 469.

Umzugshalber ist die **Part.-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April oder 1. Mai zu vermiethen Gerechtestr. 122. **Demska.**

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die vom Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist vom 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen zu vermiethen. **Georg Voss,** Baderstraße.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

1 **Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88. **J. Frohwerk.**

Mehrere Wohnungen zu vermiethen bei **A. Bayer,** Kl.-Mocker.

Gerechtestr. 109 ist die **2 Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, v. sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestr. 90b im Laden.

Eine Stube, Alkoven u. Küche, ist vom 1. April zu verm. Kulmerstr. 312.

Elisabethstr. 7 ist vom 1. April **1 kleine Wohnung** zu vermiethen. Näheres bei **M. E. Leyser,** Breitestraße.

Möbl. Wohn. Tuchmacherstr. 183, 1 Tr.

Möbl. Zimmer für 1—2 Hrn., m. a. oh. Pension, ebendaselbst **Logis** zu verm. Mauerstr. 463 b. Photogr. **Wachs,** 3 Tr. l.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause, Brombergerstr., sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April, desgleichen in m. Nebenhause ebendort die Part.-Wohnung, rechts, vom April zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Brückenstraße 24 ist v. April die 1. Etage zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu verm. für 1 od. 2 Hrn. Kulmerstr. 321.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Neustädt. Markt 258.

1 **möbl. Zim.** u. Kab. m. a. o. Burschg. i. von sofort z. verm. Bäckerstr. 212, I.

M. Zim., pt., m Kab. zu verm. Strobandstr. 22

1 **Zimmer,** 2 Tr., n. v., m. a. oh. Möbel, z. 1./4. z. verm Elisabethstr. 263. **A Wunsch.**

1 **kl. möbl. Zimmer** mit separatem Eingang, vom 1. April zu vermiethen Altstädt Markt 297, 2 Tr.

2 **fr. möbl. Zimmer** f. 1—2 Hrn. m. a. o Beköstg. zu verm. Bäckerstr. 166, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Der Geschäftskeller in meinem Hause ist von sofort zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 24. März d. J., Vormittags 9 Uhr
werden im **St. Georgen-Hospital** hierselbst
Nachlaßsachen, sowie 1 Damen-Cylinder-Uhr mit Nickelkette, 1 Armband, 1 Kreuz mit Kette, 1 Broche
meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 20. März 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum **27. März d. Js.** einzureichen.
Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.
Thorn, den 3. März 1890.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am **1.** und der Dienstwechsel am **15. April cr.** stattfindet.
Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.
Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft.
Thorn, den 20. März 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß — zum Zweck der Verrichtung von Arbeiten — von Montag, den 24. März cr. ab für etwa 4 Tage eine um die andere der beiden Thorpassagen des hiesigen Bromberger Thors **gesperrt** werden wird.
Thorn, den 21. März 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. die Brustseuche — Influenza — **erloschen** ist:
   a. unter den Pferden des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
   b. bei dem Pferde des Lieutenants Herrn Schmidt, Baderstr. 55.
   c. bei dem Pferde des Hauptmanns Herrn v. Arnim, Neust. Markt 254.
2. bei einem Pferde des Gastwirths Herrn Gutzeit hier — Neustädt. Markt Nr. 254 — die gleiche Krankheit **konstatirt** ist.

Thorn, den 20. März 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Die zur Goldarbeiter **Max Braun**schen **Konkursmasse** gehörigen
Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
werden **wochentäglich von 10—1 Uhr Vormittags** billigst ausverkauft.
Der Laden ist vom 1. April cr. ab **zu vermiethen.**
F. Gerbis, Verwalter.

Auktion

von **Wirthschaftssachen** aller Art, **am 24. März**, Brb. Vorst. 1342, Vorm 10 Uhr.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

v. Fr. **Clara Rothe**, Thorn, Breitestr. 51.
1. und 2. Klasse, halbjähr. Kursus, bildet **Kindergartenleiterinnen** und **Familien-Erzieherinnen** nach Fröbel. Schülerinnen erhalten nach vollendeter Ausbildung auf Wunsch entsprechende Stellung. Beginn des Sommer-Kursus **den 14. April.**
Näheres durch die Prospekte.

Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Conversation), wie in **allen Schulfächern**, ertheilt
Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.

Gründlichen Unterricht

im **Gesange, Klavier- und Violinspiel** ertheilt **P. Grodzki**, Kantor.
Gefl. Anmeldungen erbitte in meine neue Wohnung, **Schillerstr. 412, 2 Tr.**, im Hause des Herrn Bäckermeisters **Dinter.**

Damen-Toiletten- u. Confections-Sachen

fertigt modern, geschmackvoll und gutsitzend an
Martha Haeneke, Modistin,
Kulmerstr. 332.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.**, erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco.

Geschäfts-Verlegung.

Seit dem 15. d. Mts. habe ich mein **Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft nebst Restauration** in das von Herrn **L. Latté** neu aufgeführte, in **Mocker** neben Herren **Born & Schütze** belegene Gebäude
„CONCORDIA"
verlegt und bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokal bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Kotschedoff.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der **Anker-Cichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau** empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf **reine** Waare legt unter **richtiger** Benennung, verbrauche ausschließlich **Anker-Cichorien.** Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waaren-Handlungen.

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Deutsches Fabrikat ersten Ranges.
Die grossartigsten Erfolge der letzten Saison wurden mit **Opel-Fahrrädern** errungen, so die **Meisterschaften** von **Europa, England, Deutschland, Preussen, Süddeutschland, Westfalen, Böhmen, Hessen, Bayern, Mähren, Schlesien und des Continents.** Opel-Räder sind zu beziehen durch:
Erich Müller, Elbing und Thorn.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber
kostet vierteljährlich eine Mark
und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.

Im neuen Reichstag

stehen April und Mai interessante Verhandlungen bevor.
Darum abonnirt auf die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter.**

Schnelle und ausführliche Berichterstattung über die Sitzungen des Reichstags und Landtags durch ein eigenes parlamentarisches Bureau. Sofortige kritische Beleuchtung dieser Verhandlungen und aller Tagesereignisse. Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen und sonstigen politischen Kreisen. — Im unpolitischen Theil für das Unterhaltungsbedürfniß der Familienangehörigen spannende Erzählungen, Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen Lebens, schnellster Nachrichtendienst aus den Gerichtssälen, Originalbesprechung aller neuen Aufführungen und Erscheinungen in der Theater- und Musikwelt, Vermischtes, bunte Kleinigkeiten u. s. w. — Im Handelstheil Kurszettel der Berliner Börse, Waaren- und Getreideberichte aller Hauptplätze, Nachrichten aus Börsen- und Handelskreisen.

Abonnements auf die **„Freisinnige Zeitung"** nehmen alle Postanstalten entgegen pro II. Quartal 1890 für nur

3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, **Berlin SW., Zimmerstr. 8,** die noch im März erscheinenden Nummern, sowie den Anfang der gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden äußerst spannenden Kriminalgeschichte **„Der Polizei-Sergeant"** von **Reginald Barnett** unentgeltlich.

Die von mir bezogenen **Loose 1. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie** ersuche ich zur **Erneuerung der 2. Klasse** bis spätestens **25. März** bei mir einzureichen.
W. Wilckens, Bäckerstr. 212.

Gardinen,

in den schönsten Mustern, à 20, 30, 40, 50 Pfg., **Gelegenheitskauf**, bei
Baumgart & Biesenthal.

Stoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen, auch Reste in großer Auswahl
zu hervorragend billigen Preisen
Anzüge nach Maaß
werden gutsitzend und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen angefertigt.
Baumgart & Biesenthal.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack

geruchlos und schnell trocknend ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.
Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Thorn:
Hugo Claass, Butterstr.

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung**, zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz**, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** Niederlage bei
A. Koczwara.

Wasser-Closets,

sowie
trockene (Streu-) Closets,
in bester Ausführung, offerirt
Robert Tilk.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Sliwowitz u. **Meth** im Restaur. bei **F. Schachtel.**

Wäsche wird **gewaschen**, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet. **Milbrandt,**
Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Ein Schüler (Gymnasiast) findet **billige Pension**
Strobandstr. 76, 3 Tr. r., vis-a-vis d. Gymnas.

2 tücht. Schneidergesellen
sucht v. sof. **Th. Dreschler**, Schneidermstr.,
Tuchmacherstr. Nr. 155.

2 Malergehilfen
finden Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

Suche für mein **Getreidegeschäft** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
A. Wolff, Neustadt 212, I.

Einen Lehrling,
mit guter Schulbildung, sucht
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Ein Laufbursche
kann eintreten bei **J. Kozlowski.**

Eine geübte Damenschneiderin, zugleich auch **Wäschenäherin**, empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Gefl. Adressen unt. **A.** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Lehrdamen
für das **Putzfach** verlangt
Amalie Grünberg.

Wirthinnen, mit guten Zeugn., weist nach Miethsfrau **Rose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Die Ausstellung der Silbergewinne der Lotterie zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild findet noch
Sonnabend, den 22. d. Mts., von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr statt.
Die Ziehung findet **Sonntag, den 23. d. Mts., von Vormittags 11 Uhr an** vor Notar und Zeugen im Lokal des Herrn **Nicolai**, Mauerstraße, statt.
Der Bundesfechtmeister.

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung

Montag, den 24. März cr., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung und Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.

Thorn, den 18. März 1890.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 1890 Beiträge schulden, ersuche ich solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse abzuführen.
Thorn, den 17. März 1890.
Der Kassirer.
Perpliess.



Bockbier,

in Gebinden und Flaschen, empfiehlt die
Brauerei von W. Kauffmann.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab,
frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.

Junge Damen erhalten **gründlichen Unterricht** i. d. feinen **Damenschneiderei.** Frau **A. Rasp**, Breitestr. Nr. 443, III.

Mehrere tüchtige Landwirthinnen, Näherinnen und Mädchen zur Stütze in der Wirthschaft weist nach
Miethsfrau **Litkiewitz**,
Seglerstr. 141 (vom April Seglerstr. 144).

1 Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 110.

1 gute alte Geige,
aus dem Nachlaß des Konzertmeister **Schapler**, ist **zu verkaufen** und befindet sich zur Ansicht bei dem
Musikdirigenten **Friedemann.**

1 gut erhaltenen Handwagen
kauft **Salo Bry.**

Gebrauchte Kinder-Badewanne zu kaufen gesucht Neust. Markt 257, IV.

1 kleiner grüner Papagei entflogen. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau **Heins**, Passage Nr. 1.

Das Grundstück
Thorn, Klosterstraße Nr. 313, ist **zu verkaufen.** Näheres bei
Benno Richter.

Ca. 4 Morgen Wiese
sind zu verpachten bei **F. Rüster**, Mocker.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 2 Zimmern, Küche, Entree u. Kellerraum, z. 1. April zu verm. Culmerstr. Nr. 309/10.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen Culmerstr. Nr. 309/10.

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

1 möbl. Vorderzimmer ist billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Ein fein möbl. Zimmer, 1. Etage, vom 1. April cr. zu vermiethen.
Paulinerstr. 107, vis-a-vis d. Commißbäckerei.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.
Am Sonntag Judica, den 23. März 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724 bis 1756.

In der neust. evangel. Kirche.
Am Sonntag Judica, den 23. März 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Kirchenvisitation durch den Superintendent Herrn Pfarrer Vetter.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Vortrag.
Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.
Am Sonntag Judica, den 23. März 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Am Sonntag Judica, den 23. März 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

5 Mark Belohnung.
Verloren ein Ohrring mit kleinem Brillant. Abzugeben Brückenstr. 25/26, pt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.